

Galater 6, 11 - 18: „Schlusswort und Segenswunsch“

„Einer Frau wurde eine unheilbare Krankheit diagnostiziert. Der Arzt sagte, sie hätte nur noch drei Monate zu leben. Sie fing also an, alles in Ordnung zu bringen und alles zu organisieren. Sie rief auch den Pastor an, und bat ihn zu ihr zu kommen, um ihre Wünsche für die Beerdigung abzusprechen. Sie sagte ihm, welche Lieder gesungen werden sollten, welche Bibeltex te gelesen werden sollten und in welchem Kleid sie beerdigt werden wollte. Sie sagte auch, dass sie ihre Bibel in der linken Hand halten wolle. Als der Pastor gehen wollte, erinnerte sich die Frau an ein wichtiges Detail, das sie vergessen hatte.

„Herr Pastor, eins noch:“, sagte sie aufgeregt. „Das ist auch noch sehr wichtig für mich! Ich möchte, dass ich eine Gabel in meiner rechten Hand halte, wenn ich im Sarg aufgebahrt werde.“ Dem Pastor fehlten buchstäblich die Worte. „Das überrascht Sie sicher.“ Fuhr die Frau ruhig fort. „Oh ja!“, stammelte der Geistliche.

Die Frau fing an zu erklären: „In all den Jahren, in denen ich an den vielen Empfängen teilnahm, wurde ich immer mal wieder daran erinnert, meine Gabel zu behalten, wenn das Geschirr abgeräumt wurde. ‘Behalten Sie ihre Gabel’ – irgendeiner sagte es bestimmt. Und ich freute mich dann immer, denn ich wusste, dass noch etwas Besseres kommen würde! Leckere Schokoladendesserts, Kuchen, Apfelstrudel oder Eis. Irgendetwas wunderbares, was das große Mahl perfekt abrundete.“

Der Pastor lächelte.

„Ich möchte“, fuhr die Frau fort, „dass die Leute, die mich im Sarg sehen, sich wundern, warum ich die Gabel in der Hand halte. Und ich will, dass Sie ihnen sagen: ‘Behalten Sie ihre Gabel – das Beste kommt erst noch!’“

Der Pastor fing beinahe an zu weinen, als er die Frau beim Abschied umarmte. Er wusste, dass es eines der letzten Male war, bevor sie sterben würde. Aber er wusste auch, dass die Frau eine bessere Vorstellung vom Himmel hatte als er selbst. Sie wusste und vertraute, dass noch etwas Besseres auf sie wartete.

An der Beerdigung gingen die Menschen an ihrem Sarg vorbei und sahen ihr schönes Kleid, ihre Bibel in der linken Hand und ... die Gabel in der rechten! Und immer wieder hörte der Pastor die Frage: „Warum hat sie eine Gabel in der Hand?“ und sein Lachen wurde größer und freudiger bei jedem Mal!

Während der Predigt, berichtete der Pastor von der Unterhaltung, die er vor kurzem noch mit der Frau hatte. Er erklärte, was die Gabel in der Hand sollte und was sie der Frau bedeutete, dass er nicht mehr aufhören konnte, an die Gabel zu denken und dass er hoffe, dass auch die Anwesenden die Gabel nie mehr vergessen würden.

Die Bedeutung, die die Gabel für die Frau hatte, schlug bei den Leuten ein! Sie erzählen sie sich noch heute.“

letzter Zugriff 27.05.2024: [Behalte deine Gabel - Rhöner Gebetsschatz \(rhoener-gebetsschatz.de\)](http://Behalte-deine-Gabel-Rhöner-Gebetsschatz-rhoener-gebetsschatz.de)

Das Beste kommt zum Schluss. So kann man den emotionalen Briefschluss des Galaterbriefes nicht zusammenfassen. Auch nicht mit dem vergleichbaren Buchtitel von Fritz Rienecker: „[Das Schönste kommt noch](#)“.

Man könnte den Briefschluss eher mit dem Satz: „Es kommt noch einmal dicke“ umschreiben. Paulus kommt zum Schluss und wird in den letzten Versen seines Briefes nochmals massiv und macht deutlich, was ihm wichtig ist, was die Irrlehrer wollen und was uns wichtig werden sollte. Paulus schreibt den Gemeinden der Provinz Galatien diesen Brandbrief, weil ihm als Gründungsvater dieser Gemeinden das Herz bei den schlechten Nachrichten aus Galatien blutet. Galater 6, Vers 11 bis 18 (EUE): *Seht, mit welch großen Buchstaben ich euch schreibe, mit eigener Hand.*

Jene Leute, die im Fleisch nach Anerkennung streben, nötigen euch nur deshalb zur Beschneidung, damit sie wegen des Kreuzes Christi nicht verfolgt werden. Denn obwohl sie beschnitten sind, halten sie selbst das Gesetz nicht; dennoch dringen sie auf eure Beschneidung, damit sie sich eures Fleisches rühmen können.

Ich aber will mich allein des Kreuzes Jesu Christi, unseres Herrn, rühmen, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt. Denn es gilt weder die Beschneidung etwas noch das Unbeschnittensein, sondern: neue Schöpfung.

Friede und Erbarmen komme über alle, die diesem Grundsatz folgen, und über das Israel Gottes. In Zukunft soll mir niemand mehr solche Schwierigkeiten bereiten. Denn ich trage die Leidenszeichen Jesu an meinem Leib.

Die Gnade Jesu Christi, unseres Herrn, sei mit eurem Geist, meine Brüder und Schwestern! Amen.

1. Was Paulus wichtig ist:

Das Paulus die Menschen der Gemeinde am Herzen liegen, zeigt besonders der 11. Vers (HfA): *Wie ihr an den großen Buchstaben sehen könnt, schreibe ich diesen Brief jetzt eigenhändig zu Ende.*

„Der Briefschluss ist durch V.11 deutlich markiert. Er entspricht allerdings nicht paulinischer Gepflogenheit. Der Apostel bringt sonst in der Regel Grußlisten oder allgemeine Grüße (Röm 16,21ff.; 1. Kor 16,15ff.; 2. Kor 13,12; Phil 4,21f.; 1. Thess 5,26). Ihr Fehlen muss im Zusammenhang mit den nicht namentlich genannten Mitadressaten gedeutet werden (1,1f.). Offenbar wird Paulus durch die schwierige Situation in Galatien veranlasst, den Kontakt zwischen den dortigen Gemeinden und den Christen seines gesamten Missionsgebietes nicht zu fördern. Ein eigenhändiger Briefschluss

steht jedoch auch sonst im paulinischen Postskript (vgl. 1. Kor 16,21; Phlm 19; als Nachahmung: Kol 4.18; 2. Thess 3,17). Dies weist jedes Mal darauf hin, dass ein Sekretär den Brief nach Diktat schrieb und Paulus nur wenig eigenhändig anfügte. Auch der Sekretär kann einen persönlichen Gruß übermitteln (Röm 16,22). ... Die Größe der Buchstaben dient zur Hervorhebung des folgenden wichtigen Inhalts.“

© Jürgen Becker, „Der Brief an die Galater“, Das Neue Testament Deutsch (NTD), Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2001

Die völlig verfahrenene Situation in den Gemeinden Galatiens und die Bedrohung der jungen Christen durch die gesetzlichen Irrlehrer lässt Paulus selbst zu Papier und Tinte greifen. Die großen Buchstaben - ein Hinweis auf sein Augenleiden, auf seinen Pfahl im Fleisch - zeigen an, wie mühsam und damit auch wie wichtig ihm die Sache ist. Die Gemeinden in Galatien sind zur Chefsache geworden. Ihm liegen die Menschen am Herzen, die seine Hilfe und seinen Beistand brauchen, die völlig vernebelt werden durch diese Irrlehrer mit ihren so scheinbar klugen und richtigen Worten und die dennoch das Eigentliche - den gekreuzigten Christus verleugnen.

Nichts ist wichtiger für Paulus. Nichts kann größer sein als der Gekreuzigte, als diese angenagelte Liebe, als das lebendige Wort Gottes, das in Christus Fleisch wurde und sein Fleisch für uns gab, damit wir leben können.

Vers 14 (HfA): *Ich aber kenne nur einen Grund zum Rühmen: das Kreuz unseres Herrn Jesus Christus. Weil er starb, starb auch diese Welt für mich, und ich bin tot für ihre Ansprüche und Forderungen.*

Das Kreuz ist für Paulus der Maßstab seines Lebens und seines Verhältnisses zur Welt geworden. Zwischen der gottlosen und selbstsüchtigen Welt und ihm steht der Tod Jesu auf Golgatha. Er weiß sich auf die Seite Jesu gestellt, auf die Seite des Verachteten, des Ausgestoßenen!

Wie Jesus als Gekreuzigter für den Hohen Rat erledigt war, so ist auch Paulus für die Welt erledigt.

Er erwartet keinen Ruhm und keinen Applaus für sein Handeln. Er weiß sich einzig und allein dem gekreuzigten Christus verpflichtet.

Und er erwartet von der Welt und ihren Leistungen, von den Mächtigen und von den Möglichkeiten - nichts - nichts, für seine Rettung und sein Heil. Die Welt kann ihm nicht helfen - sie ist durchs Kreuz gerichtet! Für die Menschen dieser Welt gibt es nur eine Hoffnung - den Gekreuzigten!

2. Was die Irrlehrer wollen:

„Die nächsten fünf Verse bringen nochmals gezielte Polemik. Die Werbung um die Galater und die Demaskierung der Judaisten wird als Abschluss mit überlegter Absicht und scharfer Feder nochmals aufgenommen. Kaum zufällig verweist der Briefschluss nochmals an den Anfang.

© Jürgen Becker, „Der Brief an die Galater“, Das Neue Testament Deutsch (NTD), Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2001

Galater 1, Vers 6 bis 7 (HfA): *Ich wundere mich sehr über euch. Gott hat euch doch in seiner Gnade das neue Leben durch Jesus Christus geschenkt, und ihr kehrt ihm so schnell wieder den Rücken. Ihr meint, einen anderen Weg zur Rettung gefunden zu haben? Doch es gibt keinen anderen! Es gibt nur gewisse Leute, die unter euch Verwirrung stiften, indem sie die Botschaft von Christus ins Gegenteil verkehren wollen.*

Den Irrlehrern geht es nur um ihr eigenes Ansehen. Sie wollen den Applaus der Mächtigen, die Anerkennung der Welt. Vers 12 bis 13 (HfA): *Leute, denen es nur um ihr Ansehen und ihre Geltung vor Menschen geht, bedrängen euch, ihr müsstet euch noch beschneiden lassen. Dabei haben sie nur Angst, verfolgt zu werden, wenn sie sich einzig und allein zum gekreuzigten Jesus Christus bekennen. Doch obwohl sie selbst beschnitten sind, erfüllen sie die Forderungen des Gesetzes nicht. Sie wollen nur damit prahlen, dass sie euch zur Beschneidung überredet haben.*

Schonungslos zieht Paulus den Gesetzestreuen die Maske vom Gesicht. Wacht doch auf. Schaut doch hin, ruft er den „Benebelten“ zu: Ihr seid doch nur Mittel zum Zweck für diese Menschen, die sich aus lauter Angst nicht eindeutig und klar zum Gekreuzigten stellen und stattdessen mit Eurer Bekehrung zum Gesetz glänzen wollen.

Es ist furchtbar, wenn Menschen zum Spielball persönlicher Interessen werden. Es ist erniedrigend, wenn andere nur noch Mittel zum Zweck sind. Der Galaterbrief ist ein klassisches Beispiel für fromme Manipulation und geistlichen Missbrauch. Der Wolf im Schafsfell lässt grüßen. Martina Kessler hat gesagt: „Machtmissbrauch liegt dann vor, wenn ich jemanden dazu bringe, etwas zu tun, was er ohne meine Macht in seinem Leben nicht tun würde, und wenn diese Macht dazu genutzt wird, etwas gegen den Willen der Person durchzusetzen. Bei religiösem Machtmissbrauch nutzt man religiöse Inhalte, um diese Macht auszuüben.“

letzter Zugriff 27.05.2024: [„Machtmissbrauch ist in Freikirchen häufiger“ \(pro-medienmagazin.de\)](https://www.pro-medienmagazin.de/2024/05/27/machtmissbrauch-ist-in-freikirchen-haeufiger/)

„Das Gesetz schafft Verdienste, - das Kreuz Christi verneint jeden menschlichen Verdienst. Mit dem Gesetz kann man sich Ruhm verschaffen - und wenn auch nur in den eigenen Kreisen - als eines besonders frommen und eifrigen Mannes. Das ‚Kreuz Christi‘ aber schafft ‚Verfolgung‘. Wer statt des Kreuzes das Gesetz betonte, brauchte sich vor der Nachstellung der Synagogengemeinde nicht zu fürchten, die Paulus gerade in der Provinz Galatien reichlich widerfahren ist.

Leidensscheu und Selbstgerechtigkeit, Ehrgeiz und Herrschsucht, das sind die Beweggründe der Gegner des Paulus, die in Galatien Einfluss bekamen“, schreibt Hans Brandenburg in seinem Kommentar zum Galaterbrief.

© Hans Brandenburg, *Der Brief des Paulus an die Galater*, R. Brockhaus Verlag Wuppertal 1983, Seite 126

3. Was uns wichtig werden sollte:

Das Kreuz Christi ist und bleibt ein Ärgernis für die Welt - auch und gerade für die fromme selbstgerechte Welt.

Am gekreuzigten Jesus scheiden sich die Geister. Denn an diesem Kreuz ist kein Platz für die eigene Selbstdarstellung, für Ruhm und Anerkennung durch andere Menschen. Wer den Gekreuzigten anerkennt, braucht nicht mehr anerkannt zu werden.

Vers 15 bis 17 (HfA): *Vor Gott ist es vollkommen gleichgültig, ob wir beschnitten oder unbeschnitten sind. Wichtig ist allein, dass wir durch Christus zu neuen Menschen geworden sind. Wer sich an diesen Grundsatz hält, dem möge Gott seinen Frieden und seine Barmherzigkeit schenken – ihm und allen, die zu Gottes auserwähltem Volk gehören. Bitte belastet mich nicht noch mehr! Im Dienst für Jesus habe ich genug gelitten, wie die Narben an meinem Körper zeigen.* Nicht die äußere Beschneidung zählt, sondern die innere! Nicht das äußere Einhalten des Gesetzes, sondern die Nachfolge des Gekreuzigten.

Wer einzig und allein dem gekreuzigten Christus buchstäblich nachfolgt, lebt genau das, was das Gesetz in Wahrheit von uns fordert. Aber eben nicht mehr äußerlich als Anstrich für das fromme Ego, sondern christusgemäß mit Haut und Haaren, als neue Schöpfung, als veränderter Mensch, so wie Jesus selbst - das Wort ward Fleisch - buchstäblich und zum Anfassen! Und dann wird aus dem Sonntagsgottesdienst immer ein Auftakt für den Alltagsgottesdienst.

Wir haben nacheinander zwei Briefe des Neuen Testaments betrachtet, den [Jakobusbrief](#) (22.01. – 18.06.2023) und den [Galaterbrief](#) (23.07.2023 – 05.05.2024).

Die Christen, denen Jakobus schrieb, lebten nicht, was sie glaubten, und die Christen, denen Paulus schrieb, glaubten nicht, was sie lebten.

Jakobus wehrt sich gegen ein lebloses Christentum, wo Individualismus und Egoismus die Nachfolge Christi abgelöst haben. Paulus wehrt sich gegen ein gesetzliches Christentum, wo mein „richtiges“ Leben nach den Geboten Gottes die Gnade Gottes abgelöst hat.

Diese beiden Briefe beschreiben sehr gut die Spannung, in der wir Christen auch heute noch stehen. Ein christlicher Glaube ohne die Nachfolge des auferstandenen Jesus (Jakobusbrief) verkommt zur leblosen Phrase. Ein christlicher Glaube ohne den gekreuzigten Jesus (Galaterbrief) verkommt zur gnadenlosen Selbstgerechtigkeit.

Mit dem zentralen Wort, mit dem Paulus seinen Brief begann, beendet er ihn auch, Vers 18 (HfA): *Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch, liebe Brüder und Schwestern. Amen.* So hat er diesen gewaltigen Brief im 3. Vers des 1. Kapitels ja auch begonnen (LU17): *Gnade sei mit euch.*

So beendet er diesen Brief: Gnade und nicht Gesetz, unverdientes Geschenk und nicht eigene Leistung, das „Du darfst leben“ und kein „Du musst“, der gekreuzigte Christus und nicht unser Wollen und Tun. Nur so - mit dem gekreuzigten Christus - der Gnade Gottes für uns und für die Welt - kann man selig „und eben mit Gabel“ sterben und auch anders leben! Amen.